

Die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes in München und anderen westdeutschen Großstädten bis 1974

Eine Vergleichsdarstellung der Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes wurde zuletzt in Heft 3 des Jahrgangs 1975 der „Münchener Statistik“ (ab Seite 51) veröffentlicht, und zwar auf der Basis der Werte, die bis zu diesem Zeitpunkt bekannt waren. Im Rahmen der Gemeinschaftsarbeit der Statistischen Landesämter zur Aufstellung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Länder liegen nunmehr neue Bruttoinlandsproduktwerte der kreisfreien Städte vor. Es handelt sich um die Werte zum nominalen Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen für das Jahr 1974. Im Zeitvergleich muß berücksichtigt werden, daß sich zum Teil im Zuge der Gebietsreform Verwaltungsgrenzen veränderten und dadurch Brüche in der Zeitreihe entstanden sind. Im hier gezogenen Vergleich anderer Städte mit München können aber solche, im ganzen gesehen noch geringfügige Vergleichsstörungen unberücksichtigt bleiben, da München selbst sein Gebiet nicht veränderte und die Stellung unserer Stadt im Verhältnis zu anderen Städten, unabhängig von deren Gebietsstand, schon interessant ist.

Die Grundsätze der Berechnung des Bruttoinlandsproduktes brauchen an dieser Stelle nicht wiederholt zu werden, da sie bereits in dem schon erwähnten Beitrag in Heft 3 des Jahrgangs 1975 der „Münchener Statistik“ und bei einer speziellen Darstellung des Münchener Bruttoinlandsproduktes in Heft 9 dieses Jahrgangs deutlich zum Ausdruck gebracht wurden. An dieser Stelle steht der Vergleich anhand der letzten bekanntgewordenen Entwicklung im Vordergrund. Dabei sei nur noch erwähnt, daß die Zuverlässigkeit der Berechnungsergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt nicht den gewohnten statistischen Maßstäben in allen Fällen standhalten kann. In einer so hoch entwickelten arbeitsteiligen Wirtschaft, wie es die der Bundesrepublik Deutschland ist, fließen über die Grenzen der Städte und Regionen sehr viele Güterströme, die entweder als Vor- oder Enderzeugnisse (auch Vorleistungen und Investitionen) der Produktion der Güter und Leistungen oder als Verbrauchsgüter dem Konsum der Bevölkerung in diesem kleinen Teilbereich dienen. Je kleiner dabei das beobachtete Gebiet ist, um so weniger decken sich zwangsläufig Produktion und Konsum der einzelnen Güterarten und -leistungen. Trotzdem stellt das für kleine Gebietseinheiten berechnete Bruttoinlandsprodukt ein verwendbares Maß der wirtschaftlichen Leistung dar und kann in gewissen Grenzen durchaus als ein Indikator für die regionale wirtschaftliche Leistungskraft bzw. Wirtschaftskraft der jeweiligen Gebietseinheit angesehen werden.

Das Ergebnis der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Länder ist (vergleichbar zu dem entsprechenden Artikel in Heft 3/1975 der „Münchener Statistik“) in zwei Tabellen für München und die wichtigsten Vergleichsstädte zusammengefaßt dargestellt worden. Tabelle 1 gibt Auskunft über das Bruttoinlandsprodukt der westdeutschen Großstädte über 300 000 Einwohner für die Jahre 1970, 1972 und 1974 und die beiden Zunahmeraten zwischen diesen Jahren. Tabelle 2 gibt das Bruttoinlandsprodukt Pro-Kopf der Wohnbevölkerung in diesen Städten wieder und seinen Anteil am BIP des Landes. Den beiden Tabellen dieses Beitrags lagen folgende Quellen zugrunde:

1. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Heft 6 „Das Bruttoinlandsprodukt der kreisfreien Städte und Landkreise 1970 und 1972“ (Gemeinsch.-Veröff. d. Stat. Landesämter).

2. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder „Das Bruttoinlandsprodukt der kreisfreien Städte und Kreise 1974“ (Gemeinsch.-Arbeit der Stat. Landesämter, herausgegeben vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NW, Düsseldorf).
3. Statistische Berichte d. Bayer.Stat.Landesamts, PI 5 — 74 „Das Bruttoinlandsprodukt der kreisfreien Städte und Landkreise Bayerns 1970, 1972 und 1974“.

Nun zu den Tabellen und ihren Aussagen im einzelnen.

Wie Tabelle 1 im Überblick zunächst zeigt, insbesondere auch durch die beiden letzten Spalten mit den prozentualen Zunahmeraten, hat sich das Bruttoinlandsprodukt seiner Größe nach seit 1970 in unterschiedlichen Schritten entwickelt. Die großen Zunahmeschübe, die zwischen 1970 und 1972 bei München, Stuttgart, Bremen und Nürnberg zu verzeichnen waren, sind bei diesen Städten mehr oder weniger abgeklungen. Nur in Gelsenkirchen, das zwischen 1970 und 1972 eine Zunahmerate von 24,3% hatte, stieg diese auf 26,2%. Umgekehrt hatten insbesondere in Nordwestdeutschland Städte mit einer geringeren Steigerung zu Beginn der 70er Jahre den entscheidenden Schub erst nach 1972 zu verzeichnen, so z. B. ganz deutlich Duisburg, aber auch Essen und Dortmund. Sehr stark hat das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 1974 in Hamburg angezogen, es stieg auf 47,7 Mrd. DM oder in einer Relativzahl ausgedrückt um 22,5% seit 1972. Die Münchener Steigerungsrate blieb demgegenüber mit 12,3% zwischen 1972 und 1974 in Grenzen. Das Bruttoinlandsprodukt betrug im Jahr 1975 insgesamt fast 33 Mrd. DM. Das Kölner Bruttoinlandsprodukt stieg in der letzten Berichtsphase um 19,9% auf 20,6 Mrd. DM. Damit ist aber der Kreis der Städte mit mehr als 20 Mrd. DM Bruttoinlandsprodukt im Jahr 1974 schon fast geschlossen. Schließlich hatte auch Frankfurt noch eine beachtliche Steigerungsrate von 21,7% gegenüber 1972 und im Jahr 1974 ein Bruttoinlandsprodukt von fast 26 Mrd. DM. Düsseldorf und Stuttgart blieben mit 19,6 bzw. 19,3 Mrd. DM knapp unter der 20 Mrd. DM-Grenze.

Das Bruttoinlandsprodukt der westdeutschen Großstädte über 300 000 Einwohner in Mio. DM

Tabelle 1

Stadt	1970	1972	1974	Zunahme 1970/72 in %	Zunahme 1972/74 in %
Berlin (West)	25 619	30 050	37 188	17,3	23,8
Hamburg	33 483	38 974	47 738	16,4	22,5
München*)	23 457	29 295	32 905	24,9	12,3
Köln	14 682	17 174	20 600	17,0	19,9
Essen	9 390	10 889	13 325	16,0	22,4
Düsseldorf	14 159	16 795	19 594	18,6	16,7
Frankfurt	17 982	21 358	25 993	18,8	21,7
Dortmund	8 499	9 637	11 447	13,4	18,8
Stuttgart	12 991	16 234	19 319	25,0	19,0
Bremen	9 016	11 243	12 242	24,7	*) 8,9
Hannover	11 251	12 573	14 520	11,8	15,5
Nürnberg*)	8 512	10 315	12 358	21,2	19,8
Duisburg	7 525	8 245	12 180	9,6	47,7
Wuppertal	5 309	6 032	6 925	13,6	14,8
Bochum	4 582	5 391	5 846	17,7	8,4
Gelsenkirchen	4 181	5 198	6 558	24,3	26,2
Mannheim	6 031	7 308	8 729	21,2	19,4
Bielefeld	4 256	5 243	5 995	23,2	14,3

*) Berichtigt.

In den meisten Industriegroßstädten des Ruhrgebiets war das Bruttoinlandsprodukt verhältnismäßig niedrig. So z. B. in Dortmund mit rd. 11,5 Mrd. DM. Die in der Einwohnerzahl erst nach Dortmund rangierenden Städte Stuttgart, Bremen, Hannover, Nürnberg und Duisburg hatten zum Teil erheblich höhere Werte im letzten Berichtsjahr 1974 zu verzeichnen. Gegenüber den früheren Berichtsjahren war die Zunahmerate, wie die letzte Spalte von Tabelle 1 zeigt, im Falle Dortmunds mit 18,8% jedoch fast ebensohoch wie die Stuttgarts oder Nürnbergs. Die Industriegroßstadt Bochum rangiert von der Höhe des Bruttoinlandsprodukts her (5,8 Mrd. DM) an letzter Stelle. Auch die Zunahmerate sank bei Bochum von 17,7% zwischen 1970 und 1972 auf 8,4% zwischen 1972 und 1974.

In Tabelle 2 werden die Informationen aus Tabelle 1 noch weiter vertieft, insbesondere durch die Umrechnung des Bruttoinlandsprodukts Pro-Kopf der Wohnbevölkerung, wobei die Relation zur Einwohnerzahl deutlich herauskommt, außerdem ist auf der Basis des Bundeswertes (= 100) indexmäßig der jeweilige Pro-Kopf-Wert, der in der Tabelle aufgeführten Städte, dargestellt. Hier wird die Sonderstellung von Düsseldorf, Frankfurt und Stuttgart deutlich. Nur in diesen drei Städten stieg das Bruttoinlandsprodukt auf über 30 000 DM Pro-Kopf bzw. betrug etwa das Doppelte des Bundeswertes. In Frankfurt lautet die entsprechende Indexzahl sogar auf 245 und der Pro-Kopf-Wert des BIP auf 39 464 DM. Relativ günstige Pro-Kopf-Werte wurden mit 28 200 DM in Duisburg, mit 27 390 DM in Hamburg und mit 27 050 DM in Mannheim erwirtschaftet. Hannover liegt mit 25 790 DM unter den Pro-Kopf-Werten ebenfalls noch günstig. München und Köln rangieren dicht beieinanderliegend mit 24 820 DM bzw. 24 860 DM knapp dahinter. Die niedrigsten Pro-Kopf-Werte von unter 20 000 DM wurden u. a. in den schon erwähnten Ruhrgebietsstädten Dortmund und Bochum registriert, sowie in Berlin (West).

Betrachtet man den Anteil, den die Bruttoinlandsproduktwerte der Vergleichsstädte jeweils am BIP ihres Landes haben, dann sieht man, daß auf Frankfurt mit einem Anteil von 28,1% unmittelbar München mit einem Anteil von fast 20% im letzten Berichtsjahr folgt. Das Übergewicht dieser beiden Städte innerhalb ihrer Flächenländer wird deutlich. Die für Berlin (West), Hamburg und Bremen angegebenen höheren Werte erklären sich aus der Stellung dieser Städte als Stadtstaaten und damit Bundesländern. Im Falle Berlin (West) und Hamburg sind Stadt und Land sogar völlig identisch, während bei Bremen der Wert unter 100% sich daraus erklärt, daß Bremerhaven ebenfalls noch zum Land Bremen gehört. Auf die Städte Frankfurt und München folgen dem Länderanteil nach Hannover mit fast 15% und Stuttgart mit 12,6%. Düsseldorf kam im Berichtsjahr 1974 nur noch ein Anteil von knapp 7% zu, obgleich, wie die anderen Daten nachweisen, das Bruttoinlandsprodukt in der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt relativ hoch ist. Hier schlägt durch, daß Nordrhein-Westfalen nicht nur das zweitgrößte Flächenland der Bundesrepublik, sondern vor allem auch das Land mit den meisten Großstädten ist und neben Düsseldorf noch 8 weitere Großstädte mit mehr als 300 000 Einwohnern alleine in den hier veröffentlichten Tabellen aufgeführt wurden. Während die Werte für die beiden rheinischen Metropolen Köln und Düsseldorf nah beieinanderliegen, rangieren die übrigen Bruttoinlandsproduktanteilswerte nordrhein-westfälischer Großstädte weit darunter.

Im Rahmen der eingangs schon zitierten volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Länder wurde das Bruttoinlandsprodukt auch für Landkreise ermittelt. Die errechneten Werte zeigen, daß sich Landkreise in unmittelbarer Nachbarschaft von großen Städten und Wirtschaftszentren ähnlich wie diese verhalten, günstige Inlandsproduktwerte also auf die Region durchschlagen. Zusammengenommen ist die Veränderungsrate der Bruttoinlandsproduktwerte von 1972 bis 1974 in den Landkreisen Bayerns stärker gestiegen als in den kreisfreien Städten. Das rührt einmal von der schon erwähnten wachsenden Anlehnung der Umlandkreise an die Kernstadt her, zum anderen von der Tatsache, daß in vielen

**Bruttoinlandsprodukt pro Kopf der Wohnbevölkerung und Anteil am BIP des Landes in
westdeutschen Großstädten über 300 000 Einwohner**

Tabelle 2

Stadt	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen pro Kopf der Wohnbevölkerung						Anteil am BIP des Landes in %		
	DM			Bundeswert = 100			1970	1972	1974
	1970	1972	1974	1970	1972	1974			
Berlin (West)	12 070	14 490	18 280	106,5	107,1	113,5	100,0	100,0	100,0
Hamburg	18 670	21 970	27 390	164,8	162,4	170,0	100,0	100,0	100,0
München*)	18 130	21 900	24 820	160,0	161,9	154,1	20,8	21,0	19,9
Köln	17 310	20 350	24 860	152,8	150,4	154,3	7,4	7,3	7,2
Essen	13 440	15 850	19 900	118,6	117,1	123,6	4,7	4,6	4,7
Düsseldorf	21 340	26 100	31 430	188,3	192,9	195,1	7,1	7,1	6,9
Frankfurt	26 270	31 680	39 464	231,8	234,1	245,0	28,2	27,4	28,1
Dortmund	13 290	15 050	18 170	117,3	111,2	112,8	4,3	4,1	4,0
Stuttgart	20 520	25 700	31 210	181,1	189,9	193,8	12,5	12,6	12,6
Bremen	15 200	18 970	22 750	134,1	140,2	141,2	85,7	87,1	86,0
Hannover	19 380	21 860	25 790	171,1	161,5	160,1	16,8	15,2	14,9
Nürnberg*)	16 890	20 080	24 110	149,1	148,4	149,7	7,5	7,4	7,5
Duisburg	16 540	18 520	28 200	146,0	136,9	175,1	3,8	3,5	4,3
Wuppertal	12 690	14 540	17 010	112,0	107,5	105,6	2,7	2,6	2,4
Bochum	13 320	15 850	17 370	117,6	117,1	107,8	2,3	2,3	2,1
Gelsenkirchen	12 000	15 170	19 860	105,9	112,1	123,3	2,1	2,2	2,3
Mannheim	18 160	22 180	27 050	160,3	163,9	167,9	5,8	5,7	5,7
Bielefeld	13 700	16 370	18 720	120,9	121,0	116,2	2,1	2,2	2,1

*) Berichtigt.

Landkreisen ein erheblicher Nachholbedarf bestand. Insgesamt gesehen wurde im letzten Berichtsjahr 1974 für die kreisfreien Städte Bayerns zusammen ein Bruttoinlandsprodukt von 83,05 Mrd. DM erwirtschaftet, für die Landkreise ein fast ebenso hohes von 82,70 Mrd. DM. Die prozentuale Veränderungsrate gegenüber 1972 betrug bei den kreisfreien Städten zusammen 17,9% und bei den Landkreisen insgesamt 20,0%.

Da nach 1974 eine Reihe von gravierenden Veränderungen in der wirtschaftlichen Entwicklung beobachtet worden sind, wird es von besonderem Interesse sein, diese Vergleichsstudie fortzusetzen, sobald die Werte aus dem Jahr 1976 vorliegen. *Dr. Dh.*